

# Kilomètre zéro : Hinter Saleem

Autor(en): **Spaich, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **48 (2006)**

Heft 271

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864485>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## KILOMÈTRE ZÉRO Hiner Saleem

Zwei Männer verprügeln sich am Rande einer Wüstenpiste im Irak: der eine ist Kurde und Soldat, der andere Taxifahrer und Iraker. Eine Schlüsselszene in Hiner Saleems *KILOMÈTRE ZÉRO*. Gegen Ende des iranisch-irakischen Kriegs 1988 sollen die beiden die Leiche eines Gefallenen in sein Heimatdorf zurückbringen. Unter Saddam Hussein war es üblich, die in eine irakische Flagge eingehüllten Särge der "Märtyrer" auf dem Dach von Taxis zu transportieren. Den Fahrern wurde ein Soldat als Aufpasser zur Seite gestellt. In diesem Film heisst er Ako und ist von der Strasse weg zum Militärdienst eingezogen worden. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte der Kurde den Irak längst verlassen. Aber seine Frau Selma hindert ihn daran, weil sie ihren alten Vater nicht alleine lassen kann. So kam Ako in die Armee und in den Krieg. Stoisch lässt er Schikanen und Diskriminierung durch die Vorgesetzten über sich ergehen, so dass sie ihn alsbald in Ruhe lassen und als "normalen" Wehrpflichtigen akzeptieren. An eine baldige Rückkehr nach Hause ist nicht zu denken – selbst Akos Versuche, durch eine Verwundung wehruntauglich zu werden, scheitern kläglich.

Jetzt ist er jedenfalls mit dem arroganten Taxifahrer unterwegs. Um kein unnötiges öffentliches Aufsehen zu erregen, haben sie Order, entweder nachts oder auf Nebenstrassen zu fahren. Der Leichentransport zieht sich dadurch in die Länge, und die geographischen Verhältnisse werden für den Fahrer immer unübersichtlicher: da kommt es zu der körperlichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern, um wenigstens zwischen ihnen die Verhältnisse zu klären. Ako ist dem anderen überlegen und könnte ihn umbringen. Doch er lässt den Stein fallen und führt den Fahrer so lange in die Irre, bis der den Gestank der Leiche im Sarg auf dem Dach seines PKWs nicht mehr aushält, ihn kurzerhand ablädt und sich aus dem Staub macht. Ako hat es geschafft, dass ihn der ahnungslose Fahrer nach Hause brachte ... Doch eine Heimat finden Ako und

Selma nicht mehr im Irak, sondern woanders. Der alte Vater ist tot.

*KILOMÈTRE ZÉRO* handelt vom Überleben. Die leise und dabei eindringliche Parabel über die Zustände im Irak ist bei den Filmfestspielen von Cannes im vergangenen Jahr leider untergegangen. Dabei hätte sie grösste Aufmerksamkeit verdient: dem im französischen Exil lebenden kurdischen Regisseur Hiner Saleem gelang das Kunststück, die tragische Rolle, die das kurdische Volk in der Vergangenheit im Irak, Iran und in der Türkei spielte und immer noch spielt, zum Thema eines erstaunlich unangestregten Films zu machen: «*KILOMÈTRE ZÉRO* ist eine Anspielung auf die Tatsache, dass wir noch immer an der gleichen Stelle stehen. Der Irak wurde vor zirka achtzig Jahren gegründet, und das Land hat keinen einzigen Schritt nach vorn gemacht. Das könnte ein Grund sein, die Hoffnung zu verlieren. Oder erst recht zu hoffen, wenn man so will. Wenn der Ausgangspunkt Null ist, dann kann man nur vorwärts gehen!» sagte Hiner Saleem in einem Interview. Als erster kurdischer Regisseur drehte er 2003 mit *KILOMÈTRE ZÉRO* einen Spielfilm vor Ort im irakischen Teil Kurdistans – mit populären kurdisch-türkischen Schauspielern in den Hauptrollen. Den Film durchzieht ein sarkastischer Humor, der jeglichen Heroismus Lügen straft. Nur wer überlebt, kann zur Veränderung der Verhältnisse beitragen. Saleem (Jahrgang 1964) weiss, wovon er spricht: in seiner auch auf Deutsch – im Piper Verlag – erschienenen autobiographischen Skizze «Das Gewehr meines Vaters – Eine Kindheit in Kurdistan» gibt er einen beklemmenden Einblick in eine Kindheit, die von Verfolgung, Angst und Gewalt bestimmt war. Als Angehöriger der kurdischen Minderheit, die in den siebziger und achtziger Jahren besonders rigorosen Repressionen ausgesetzt war, gelang ihm als Siebzehnjährigem die Flucht über Italien nach Frankreich: «Ich wollte immer noch Richter oder Anwalt werden, und ich suchte immer noch nach Jijyan. Aber im Grunde meines Herzens war ich mir sicher, dass ich we-

der sie noch Kurdistan jemals wieder sehen würde.» So ist *KILOMÈTRE ZÉRO* auch der Versuch einer zumindest filmischen Rückkehr in die verlorene Heimat Hiner Saleems und ein Akt der Trauer: obwohl der Film in der Vergangenheit spielt, meint er auch die Gegenwart. Zwar wurde den Kurden nach Saddams Fall die Autonomie eingeräumt, aber die unseligen Geister der Vergangenheit sind immer noch lebendig. Ako begegnet auf seiner Odyssee durch die Wüste immer wieder einem LKW, der eine überlebensgrosse Saddam-Statue geladen hat. Die Gewalt, die Hiner Saleem in seinem Film meistens aus der Distanz zeigt, ist so alltäglich, dass Ako nur noch beiläufig hinschaut, wenn einer am Strassenrand von Soldaten erschossen wird. Diese kurdische Schwejkiade verliert sich nie im Zynischen. Von einem tiefen Humanismus geprägt macht Hiner Saleem klar, dass dem Einzelnen nichts anderes übrig bleibt, als in erster Linie Überlebensstrategien für sich zu finden und dabei – durchaus egoistisch – immer wieder bei Null anzufangen. Dabei ist die Gewissheit hilfreich, dass sich die vielen "Leichen" nicht mehr verstecken lassen: ihr Gestank hält die Erinnerung an die Verbrechen der Vergangenheit wach. Und über allem scheint eine unbarmherzige Sonne ... *KILOMÈTRE ZÉRO* bringt wie kein anderer Film zurzeit auch das Dilemma des gegenwärtigen Kriegs im Irak auf den Punkt.

Herbert Spaich

### Stab

Regie, Buch: Hiner Saleem; Kamera: Robert Alazraki; Schnitt: Anna Ruiz; Production Design: Fakher Sherwani; Musik: Nikos Kipourgos, Yan Axin; Ton: Frédi Loth

### Darsteller (Rolle)

Nazmi Kirik (Ako), Eyam Ekrem (Taxifahrer), Belcim Bilgin (Selma), Ehméd Qeladizeyi (Sami), Nezar Selami (Adnan)

### Produktion, Verleih

Memento Films Production, Hiner Saleem Production, La Cinéfacture; Alexandre Mallet-Guy, Hiner Saleem, Emilie Georges. Kurdistan, Frankreich 2005. Farbe, 35mm, Format: 1:1.85, Dolby SR D, Dauer: 91 Min. CH-Verleih: Xenix Film-distribution, Zürich

